

## Verkaufsoffene Sonntage – ja oder nein?

Einkaufen rund um die Uhr, sieben Tage die Woche. Acht mal in Berlin, vier mal in Niedersachsen und drei mal in Baden-Württemberg. Ähnlich sieht es in den übrigen Ländern aus. Dies bezeichnet die Anzahl der verkaufsoffenen Sonntage, die es in den Bundesländern jährlich geben darf.

Immer wieder löst dieses Thema hitzige Debatten aus, der Sonntagschutz steht dem fairen Wettbewerb mit dem Online-Handel direkt gegenüber. Auf Grund dessen wird im Folgenden erarbeitet, ob verkaufsoffene Sonntage grundsätzlich zu befürworten sind.

Zu Beginn ist anzuführen, dass bei der Einführung von verkaufsoffenen Sonntagen der von der Kirche betitelte „heilige Sonntag“ nicht mehr als ein solcher angesehen werden kann. Vielen Bürgerinnen und Bürger dient der Sonntag als Tag der Ruhe und Erholung, so wie er auch einst vorgesehen war. Statt Einkaufsstress und überfüllten Städten steht insbesondere die Zeit mit der Familie und die Erholung von einer arbeitsintensiven Woche im Vordergrund. Durch eine regelmäßige Sonntagsöffnung würde dieser Aspekt zunichte gemacht, folglich gäbe es keine Ruhezeiten mehr innerhalb der Woche.

Diesem steht jedoch fraglos entgegen, dass verkaufsoffene Sonntage der Flexibilität von Familien dienen. So müssen gemeinsame Einkäufe nicht zwangsläufig an einem Samstag erfolgen, sondern können auf einen Sonntag verschoben werden. Ebenfalls sind Spontan-Einkäufe möglich, die mitunter auch stresslindernd sein können, wenn eben die Sicherheit geboten ist, auch am Folgetag Einkäufe erledigen zu können. Des Weiteren ist zwingend mit anzuführen, dass die umstrittene Sonntagsöffnung dem Online-Shopping zumindest in Teilen entgegenwirken könne. Amazon, Zalando und Co. stehen ihren Kunden 24 Stunden, 7 Tage die Woche zur Verfügung. Wird an einem Sonntag bestellt, sind die Produkte innerhalb weniger Werkzeuge geliefert. Entsprechend wundert es nicht, dass viele Menschen aus Bequemlichkeit online bestellen, anstatt nach ihrer Arbeit Erledigungen selbstständig in der Stadt zu erledigen, zumal die Geschäfte an ihrem arbeitsfreien Sonntag geschlossen haben. In unserer heutigen Konsumgesellschaft spielt das Internet eine immer größer werdende Rolle und es wäre naiv zu glauben, dass dies lediglich ein Modetrend sei. Aus diesem Grund sollen die Sonntagsöffnungen einem fairen Wettbewerb gegenüber dem Online-Handel dienen, um dem Angebot sowie der Nachfrage der Verbraucher gerecht werden.

Kritiker von verkaufsoffenen Sonntagen argumentieren vor allem mit dem Wohl der Verkäuferinnen und Verkäufer, die einen zusätzlichen Tag der Woche hinter der Ladentheke stehen. Unter der Woche und an Samstagen haben viele Lebensmittelmärkte regulär schon bis 22 Uhr geöffnet, deshalb ist es durchaus sinnvoll zu erfragen, ob eine zusätzliche Sonntagsöffnung überhaupt nötig ist. Eindeutig Ja sagen diejenigen, welche berufsbedingt samstags arbeiten, ihren Feierabend ruhig gestalten wollen, anstatt Einkäufe zu erledigen und deshalb den Sonntag hierfür nutzen wollen. Ein klares Nein ist andererseits deutlich von denjenigen zu hören, die in erster Linie unter verkaufsoffenen Sonntagen zu leiden haben – die Verkäufer selbst. Letzteren ist es nicht möglich, den Tag entspannt mit der Familie oder Freunden zu verbringen, für sie bedeutet der Sonntag nicht mehr als der Tag nach Samstag, keine Spur von Erholung und Kräfte sammeln. Ihre gemeinsame Zeit mit der Familie leidet. Sie stehen auf Abruf, wenn es in einigen Städten sonntags heißt „Tag der offenen Tür“, arbeiten, um ihren Mitmenschen ein Einkaufserlebnis in familiärer Begleitung wie an jedem anderen Tag der Woche zu schaffen.

Ärzte, Krankenschwester, Polizisten und die Feuerwehr, sie alle arbeiten regulär an Sonntagen, dies könnte man berechtigt einräumen. Ja, das stimmt, sie müssen arbeiten, aber auch nur, weil es sich bei eben diesen Dienstleistungen um Dinge handelt, die zeitlich nicht geplant werden können. Menschen liegen auch sonntags schwerstkrank im

Krankenhaus, Häuser brennen oder Menschen werden sonntags überfallen, aber Geschäfte haben an Werktagen bis spätabends geöffnet und sind zudem nicht an eine unbedingte Notwendigkeit gebunden.

Obendrein leben wir in einer Gesellschaft, deren Befriedigung ihrer Bedürfnisse nur durch viel Konsum möglich ist. Aber ist eine sieben Tage-Öffnung für eben diese Bedürfnisbefriedigung wirklich notwendig? Sprechen wir hier von einer Konsumgesellschaft, müssen auch zwangsläufig die Begriffe Wohlstands -sowie Wegwerfgesellschaft fallen. Der verkaufsoffene Sonntag ist zweifelsohne ein Aspekt des Wohlstandes in unserer Gesellschaft. Doch genauso schnelllebig sind wir auch. Ist ein Produkt nicht recht, kann es direkt umgetauscht oder eben ersetzt werden. Die Konsumgesellschaft ist insbesondere in Betrachtung der Sonntagsöffnungen und auch mit Recht negativ konnotiert. Jedoch gilt es in jedem Fall zu beachten, dass verkaufsoffene Sonntage durchaus einen wirtschaftlichen Aufschwung mit sich bringen. Die Geschäfte machen nicht nur ein Plus, was den Umsatz betrifft, sondern er verteilt sich zusätzlich auf eine sieben Tage Woche. So sei es beispielsweise nicht undenkbar, dass die Kauflaune bei Familien an Sonntagen höher ist, als an den üblichen Werktagen. Vor allem was das Weihnachtsgeschäft betrifft, rentieren sich verkaufsoffene Sonntage in jedem Fall. Demzufolge würden insgesamt höhere Umsätze und ein daraus resultierender wirtschaftlicher Fortschritt zu verzeichnen sein, wenn Geschäfte an jedem Tag der Woche geöffnet haben würden.

Ferner ist aufzuführen, dass Sonntagsöffnungen neben dem wirtschaftlichen Zweck auch einen Werbezweck erfüllen. Häufig sind verkaufsoffene Sonntage nämlich an Großveranstaltungen, wie zum Beispiel einen Stadtlauf oder ein ähnliches Fest gekoppelt. Demzufolge kommen auch Nicht-Einheimische zu Besuch in die Stadt und werden nicht selten zu Einkäufen verleitet, was schlussfolgich den Tagesumsatz zusätzlich steigert.

Nichtsdestotrotz gilt es zu bedenken, dass eben durch Lockmittel wie städtische Veranstaltungen, die verkaufsoffene Sonntage häufig mit sich ziehen, die Städte sehr überfüllt sind, was einerseits eine hohe Umweltbelastung durch ein höheres Verkehrsaufkommen, andererseits eine ständige Unruhe und Hektik in und um das Stadtgebiet zur Folge hat. Letzteres ist vor allem für Einheimische ein störender Aspekt, die an arbeitsfreien Sonntagen ihre Ruhe nicht erlangen können. Nennenswert ist obendrein, dass bei Sonntagsöffnungen ebenfalls der abendliche Berufsverkehr zunimmt. Zu den regulär arbeitenden Menschen am Sonntag kommen die Verkäuferinnen und Verkäufer hinzu, die die Straßen belasten.

Andererseits muss diesbezüglich bedacht werden, dass verkaufsoffene Sonntage einige Teilzeitjobs schaffen, welche insbesondere für Schüler und Studenten einen finanziellen Anreiz darstellen. Durch das Einsetzen letzterer werden die Vollzeit-Angestellten am Wochenende entlastet und können von ihrem freien Tag profitieren.

Schlussfolgernd ist festzuhalten, dass aus der vorangegangenen Argumentation nicht eindeutig hervorgeht, ob verkaufsoffene Sonntage toleriert werden sollten oder nicht. Die Mehrarbeit der Verkäufer, die Missachtung des „heiligen Sonntags“ steht in einem direkten Widerspruch zur Flexibilität und Spontanität der Verbraucher, dem finanziellen Umsatz und allen voran dem fairen Wettbewerb gegenüber dem Online-Handel.

Da es sich um ein stark kontroverses Thema handelt, ist es umso wichtiger die Stimmen der Kritiker und Befürworter gegeneinander abzuwägen. Ich bin zu dem Schluss gekommen, dass unsere heutige Gesellschaft so stark vom Internet und dessen Möglichkeiten beeinflusst ist, dass es den Geschäften sowie dem Einzelhandel nur gelingen kann diesem Wettbewerb standzuhalten, wenn sie durch gelegentliche Sonntagsöffnungen der Bevölkerung mehr und mehr die Möglichkeit zum analogen Einkäufen geben. Sowohl der steigende Umsatz, als auch der Werbezweck für Nicht-Einheimische unterstreichen meinen Standpunkt.

Jedoch stimme ich den verkaufsoffenen Sonntagen auch nur unter gewissen Bedingungen zu. So denke ich, dass es sehr sinnvoll sein kann durch eben jene verkaufsoffene Sonntage Teilzeitjobs zu schaffen, die vor allem von Schülern und Studenten ausgeführt werden können, mit dem Ziel, die Vollzeitkräfte, welche an den regulären Werktagen arbeiten, durch den Wochenenddienst nicht zusätzlich zu belasten. Zuzüglich ist der Sonntagsöffnung grundsätzlich zuzustimmen, sofern sichergestellt ist, dass die Geschäfte nicht bis spät abends geöffnet haben, sondern schon am frühen Abend schließen. So können sich sowohl der Straßenverkehr, als auch die Mitarbeiter selbst frühzeitig erholen. Letztendlich solle aber immer im Hinterkopf behalten werden, dass der Sonntag stets ein Tag der Ruhe und Erholung bleiben, und deshalb die Sonntagsöffnung nur an bestimmten Tagen im Jahr befürwortet werden sollte.